

Station K 1, Kollektiv der sozialistischen Arbeit

Tägliche Besuchszeit

unmittelbar am Krankenbett auch
auf einer Infektionsstation der Kinderklinik

Eine geeignete altersgemäße psychische Betreuung des kranken Kindes ist ein wesentlicher Faktor einer erfolgreichen medizinischen Therapie. Der Liberalisierung der Besuchszeit in einer Kinderklinik wird aus diesem Grunde in den letzten Jahren besonderes Augenmerk geschenkt, und man berichtet überall von guten Erfahrungen. War man seit Jahrzehnten an eine strenge Trennung der Kinder von den Eltern während des Krankenhausaufenthaltes gewöhnt — ein oder zwei Stunden Besuchszeit pro Woche mit Blick durch ein Fenster oder Stehen an der Türe —, war es ein entscheidender Schritt, als die Stationstüren täglich für die Eltern geöffnet wurden. Heiße Diskussionen um das Thema der „täglichen Besuchszeit“ gingen dem Entschluß voraus, diese Maßnahme im Interesse der kranken Kinder auf unserer Station einzuführen. Es galt, auch die Befürwortung der verantwortlichen Hygiene-Dienststellen einzuholen, die mit Einschränkung bei schweren Infektionen (z. B. Hepatitis, Tuberkulose, Durchfallserkrankungen usw.) diese Maßnahme auf unserer Infektionsstation genehmigten.

Seit November 1977 dürfen die Eltern unserer Patienten nun täglich ihre Kinder am Krankenbett besuchen. Natürlich

überließen wir diese Neuerung nicht dem Selbstlauf. Wir erarbeiteten ein Merkblatt für die Eltern. Es enthält wichtige Hinweise für das Verhalten auf der Station. Ein persönliches Gespräch beim ersten Besuch ist wichtig, um das Verständnis für bestimmte Anweisungen und Einschränkungen zu wecken.

Es hat sich erwiesen, daß alle Beteiligten, die kleinen Patienten, deren Eltern, Ärzte und Schwestern von der Maßnahme einen Nutzen haben. Die meisten Kinder lassen sich psychisch besser führen, wenn sie wissen, nachmittags kommen Mutti oder Vati zu Besuch. Die Kinder werden eine bestimmte Zeit beschäftigt (wir haben keine Lehrer oder Erzieher auf Station), der Kontakt Eltern-Arzt, Eltern—Pflegepersonal wird enger und verständnisvoller. Wir können die Eltern zu einfachen Hilfeleistungen in der Pflege oder Therapie mit heranziehen. Das ermöglicht uns sogar, eventuell die kleinen Patienten zeitiger zu entlassen, da die Eltern dann oft besser mit verbleibenden therapeutischen Maßnahmen zurecht kommen und dadurch diesen Dingen aufgeschlossener gegenüberstehen. Hatten wir anfangs in der Altersgruppe der Säuglinge, mit gewissen Ausnahmen bei Langliegern, noch keine tägliche Besuchszeit, so sind wir



Große Freude für Jacqueline: Mutti ist auf Besuch gekommen und spielt mit ihr

Foto: Eva Gawande

jetzt zu dem Entschluß gekommen, auch hier ein Elternteil täglich kommen zu lassen.

Das tägliche Besuchen der Kinder ist für die Eltern eine völlig freiwillige Angelegenheit. Wir empfehlen das Besuchen im Interesse des Kindes, wir wissen aber auch, daß nicht alle Eltern in der Lage sind, täglich zu kommen. Berufstätigkeit, mehrere Kinder im Haus-

halt oder Wohnen außerhalb Dresdens sind die wesentlichen Hinderungsgründe.

Die „tägliche Besuchszeit“ ist Teil unseres Tagesablaufes geworden, an den wir uns nun sehr gut gewöhnt haben, da die positiven Seiten überwiegen.

Barbara Suhr,
Stationsschwester

Studentenkonferenz in Bialystok

Anfang März weilten die Studenten Genosse Reinhardt Kunze, V/M, und Genosse Thomas Schneider, IV/M, in der Volksrepublik Polen. Auf einer internationalen Konferenz der Studenten an der Medizinischen Akademie Bialystok stellten sie in einem Vortrag die Ergebnisse der wissenschaftlichen Tätigkeit im Rahmen ihrer Diplomarbeit vor und erhielten dafür beide eine Anerkennung in Form einer Urkunde. Als weitere Teilnehmer waren Studenten aus der UdSSR, Ungarn und Bulgarien dabei.

Nach dem erfolgreichen Abschluß der Konferenz luden die Gastgeber zu einer fröhlichen Schlittenfahrt durch die verschneiten Wälder und zu einem Abschlußabend ein. Außerdem besuchten die Studenten ein Konzert der Jazz-Rock-Gruppe „Laboratorium“.

Die Konferenz veranschaulichte die wissenschaftlichen Leistungen der Studenten der sozialistischen Länder und trug wesentlich zur Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit auf medizinischem Gebiet bei.

Norma Schneider, Jugendredaktion



Während der Veranstaltung mit den Veteranen. Bildmitte Genossin Rita Koch, Mitglied der HPL und Leiterin der HPL-Arbeitsgruppe Veteranenbetreuung.

Foto: Eva Schwarting

Parteiveteraninnen zu Gast

Der Frauenausschuß der HGL hatte anlässlich des Internationalen Frauentages 30 Parteiveteraninnen der Medizinischen Akademie zu einem geselligen Beisammensein eingeladen.

Nach einer kurzen Ansprache von Genossin Oberarzt Dr. Müller, Vorsitzende des Frauenausschusses, wurden bei Kaffee und Kuchen viele Erinnerungen aus der oft jahrzehntelangen Arbeit an der Medizinischen Akademie wieder lebendig. Ein Dank gilt an dieser Stelle Kollegen Kranich, Leiter der Pausenversorgung, der den Frauenausschuß bei der Bewirtung der Gäste tat-

kräftig unterstützte.

Im zweiten Teil der Veranstaltung erfreute der Singklub der Medizinischen Fachschule unter Leitung des Genossen Zimmermann mit einem ansprechenden Programm unsere Veteranen, auch dafür ein herzliches Dankeschön. In den Dank mit einschließen möchten wir ebenfalls Genossen Reichert, der zusammen mit Genossen Zimmermann den Abschluß der Veranstaltung musikalisch umrahmte.

Donath
stellvertretende Vorsitzende
des Frauenausschusses

Solidarität jetzt erst recht!

„Wenn die Kolleginnen und Kollegen mit großer Freude vernahmen, daß das vietnamesische Volk wiederum über einen Aggressor triumphierte, denken sie auch mit Stolz an den Beitrag zur Solidarität, den die Deutsche Demokratische Republik geleistet hat und täglich leistet. Auch der friedliche Aufbau kostet Kraft und Material.“

Unsere Solidaritätsspenden werden weitergehen!“

Diesen Auszug entnahmen wir einem Brief der Frauenklinik an die Redaktion. Er enthielt gleichzeitig die Information über eine Solidaritätsspende in Höhe von 1592 Mark.

Weitere Sonderspenden wurden der HGL übergeben:

Station 30a der Neurol.-Psychiatrischen Klinik 170 Mark, Kieferorthopädische Abteilung der Stomatologischen Klinik 121 Mark, Institut für Klinische Pharmakologie 182,50 Mark, Med. Fachschule (Mitarbeiter und Studenten) 2102,90 Mark, Maria Heiner, Med. Klinik 50 Mark, Kunstgewerbebezirkel der MAD 205 Mark.

Herzlichen Dank, liebe Kolleginnen und Kollegen.